



# REGIONALES KONJUNKTURBAROMETER

*Report 1/23*

Ein Kooperationsprojekt von:

 Stadtparkasse  
Wuppertal

 Stadt-Sparkasse  
Solingen

 Stadtparkasse  
Remscheid



BERGISCHE  
UNIVERSITÄT  
WUPPERTAL



# INHALT

<b>VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG</b>	
Wirtschaftliche Lage und Erwartungen	4
Arbeitsmarkt	12
<b>BERGISCHES STÄDTEDREIECK</b>	
Das Regionale Konjunkturbarometer	17
Wirtschaftliche Lage und Erwartungen	20
Arbeitsmarkt	24
Impressum	27

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

nach dem wirtschaftlich ernüchternden 2. Halbjahr des Jahres 2022, konnte sich das Geschäftsklima im Bergischen Städtedreieck spürbar verbessern. Obwohl die Beurteilung in einzelnen Wirtschaftssektoren grundlegend unterschiedlich ausfiel, blieb die aggregierte Geschäftslage gegenüber den vorangegangenen Quartalen jedoch weitestgehend gleich. Dennoch fielen die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung für das kommende Halbjahr optimistischer als noch zum Jahresende 2022 aus. Schwierig wurde die Lage allerdings von der Bergischen Bauwirtschaft beurteilt. Bedingt durch gestiegene Bauzinsen sowie anhaltend hohe Baukosten, ist die Nachfrage im Wohnungsbau – innerhalb des Bergischen Städtedreiecks – zunehmend rückläufig. Weiterhin gänzlich unterschiedlich fiel die Einschätzung der von uns befragten Betriebe aus dem Bereich Sanitär Heizung Klima (SHK) aus. Durch die aktuell hohen Energiekosten und die große Unsicherheit, bezüglich der Auswirkungen des geplanten neuen Gebäudeenergiegesetzes, profitierten SHK-Betriebe von einer gestiegenen Nachfrage nach neuen Heizungsanlagen sowie Wärmepumpen.

Deutschlandweit wird im laufenden Jahr – anders als zu Jahresende prognostiziert – vorerst nicht mehr mit einer Rezession gerechnet. Verantwortlich dafür ist, dass der konjunkturelle Einbruch der deutschen Wirtschaft zum Jahresübergang nicht so stark ausgefallen ist, wie anfänglich befürchtet. Diese Entwicklung lässt sich vor allem durch die gesunkenen Energiepreise begründen, da dadurch mehr Kaufkraft als erwartet zur Verfügung steht. Auch in der Zukunft könnte die deutsche Wirtschaft wieder von einem Wachstumsjahr profitieren, sofern die aktuell schwache Weltwirtschaft im Jahr 2024 wieder an Fahrt gewinnt. Erfahren Sie im Kapitel „Gesamtwirtschaftliche Entwicklung“, welche Branchen – trotz der Auswirkungen der anhaltenden Energiekrise und dem angespannten konjunkturellen Umfeld – wieder optimistisch auf das 1. Halbjahr 2023 blicken.

Trotz der leicht verbesserten Konjunkturerwartungen, zeigt sich der Arbeitsmarkt – sowohl im Bergischen Städtedreieck als auch in Deutschland – durch die Engpässe in bestimmten Berufsfeldern weiterhin angespannt. Erfahren Sie im Kapitel „Arbeitsmarkt“, warum dennoch mit einem leichten Anstieg der Beschäftigung zu rechnen ist, obwohl die Frühjahrsbelegung der Beschäftigung im 1. Quartal 2023 zunächst ausblieb.

Die regionale Konjunktur ist weiterhin maßgeblich von den Effekten globaler Krisen geprägt. Aufgrund der besonderen Wirtschaftsstruktur im Bergischen Städtedreieck, unterscheiden sich jedoch die Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum von anderen benachbarten Regionen. Im Kapitel „Bergisches Städtedreieck“ erhalten Sie einen Überblick darüber, welche Branchen besonders stark betroffen sind und welche Erwartungen die Bergischen Unternehmen für das 1. Halbjahr 2023 haben.

Wir hoffen, Ihr Interesse für diesen Report geweckt zu haben und bedanken uns zudem bei den zahlreichen Unternehmen, die an der aktuellen Umfrage teilgenommen haben.

**Prof. Dr. André Betzer und Dr. Markus Doumet**

wissenschaftliche Leiter des Regionalen Konjunkturbarometers



## GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG WIRTSCHAFTLICHE LAGE UND ERWARTUNGEN

Nachdem die deutsche Wirtschaft zum Jahresende 2022 um -0,2 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft ist, hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft über das 1. Quartal 2023 hinweg kontinuierlich verbessert. Das Marktumfeld bleibt für viele Unternehmen trotz einiger positiver Entwicklungen weiterhin eine Herausforderung. Neben den negativen Folgen des Kriegs in der Ukraine und die dadurch ausgelöste Energiekrise, belastet vor allem die anhaltend hohe Inflation das

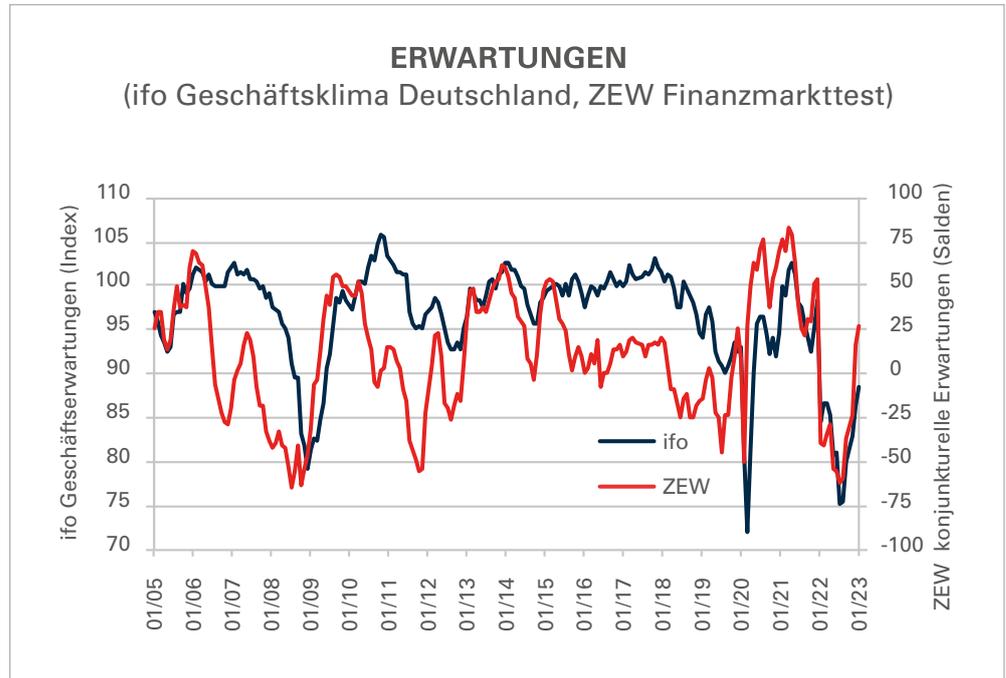
konjunkturelle Umfeld. Trotz der eingeleiteten Zinswende liegt die Kerninflation noch deutlich über der Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB). Aktuell steht die EZB jedoch vor einem Dilemma: Um die Inflation zu bekämpfen, müsste sie die Zinsen weiter anheben. Nach dem Fall der Credit Suisse sowie den drei jüngsten Bankenpleiten in den USA, muss jedoch davon ausgegangen werden, dass die EZB ihre Zinsen nicht im bisherigen Tempo weiter anheben wird.



Die verbesserte Stimmung deutscher Unternehmen beruht vor allem auf positiven Erwartungen für den Rest des Jahres. Obwohl die aktuelle Geschäftslage sich ebenfalls verbessert hat, fiel der Zuwachs laut dem ifo Geschäftsklima jedoch geringer aus.

Der Lageindex des ifo Geschäftsklimas veränderte sich im Januar 2023 und Februar 2023 nur geringfügig um 0,1 bzw. -0,3 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Im März 2023 stieg die Lagekomponente dann jedoch um 1,5 Punkte auf 95,4 Punkte an. Auch die von ZEW befragten Finanzexperten beurteilten die Lage im Januar 2023 mit einem ZEW-Saldo von -58,6 Punkten besser als im Dezember 2022 (-61,4 Punkte). Zum Quartalsende lag der Saldowert mit -46,5 % nochmals höher, allerdings weiterhin deutlich im negativen Bereich.

Sowohl die Geschäftserwartungen der von ifo Institut befragten Unternehmen, als auch die Konjunkturerwartungen der vom ZEW befragten Finanzexperten haben sich im Laufe des 1. Quartals 2023 kontinuierlich verbessert. Die Erwartungskomponente des ifo Geschäftsklimaindexes fiel im Januar 2023 mit 86,4 Punkten um 3,0 Punkte höher aus als im Dezember 2022. Auch im Februar und März 2023 konnten sich die Geschäftserwartungen weiter verbessern. Zum Ende des ersten Quartals betrug der Index für die Geschäftserwartungen 91,2 Punkte. Noch stärker war der Zuwachs des Saldowerts für die Konjunkturerwartungen des ZEW-Finanzmarkttests. Dieser konnte im Quartalsvergleich um 55,8 % zulegen und wies zum Ende des ersten Quartals wieder einen positiven Saldowert auf. Die positive Entwicklung der Erwartungskomponen-



te ist Teil eines positiven Trends, der seit November 2022 zu beobachten ist. Die verbesserten Erwartungen sind ein wichtiger Faktor für die insgesamt verbesserte Stimmung der deutschen Unternehmen.

Die Stimmung innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland hat sich im 1. Quartal 2023 sichtbar aufgehellt. Sowohl die Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate verbesserten sich in den Schlüsselbranchen, wie der Automobil-, der Chemie- und der Elektroindustrie sowie dem Maschinenbau. Trotzdem war der übergreifende Auftragsbestand des Verarbeitenden Gewerbes weiterhin rückläufig, wobei insbesondere der Wirtschaftszweig des Maschinenbaus und des sonstigen Fahrzeugbaus betroffen waren. Der reale Auftragsbestand im Januar 2023 sank um -0,5 % im Vergleich zum Vormonat, obwohl das Niveau

des Auftragsbestands insgesamt immer noch hoch war. Die hohe Zunahme bei den Auftragsbeständen im Vergleich zum Vor-Corona-Vergleich konnte durch Lieferkettenprobleme erklärt werden, die bis Mitte 2022 große Teile der industriellen Produktion beeinträchtigten. Durch die abnehmende Materialknappheit pendelte sich die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe immer weiter ein.<sup>1</sup>

Die Aussagekraft der aggregierten Indikatoren für das Baugewerbe ist aktuell eher gering. Tatsächlich besteht ein eklatanter Unterschied in der Beurteilung der Geschäftslage und -erwartungen zwischen Hochbauunternehmen und dem SHK-Handwerk. Deutlich gestiegene Baupreise sowie gestiegene Bauzinsen haben zu einem signifikanten Rückgang der Nachfrage im Wohnungsbau geführt. In der Folge stürzten im Januar 2023 reale Auftragseingänge um -5,8 % zum Vormonat ab. Zusätzlich

1 Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 111 vom 20. März 2023

bekräftigte der zuständige Branchenverbands des Baugewerbes, der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (ZDB), dass sich besonders der Wohnungsbau im 1. Quartal 2023 weiter auf einer Talfahrt befände. Die Baugenehmigungen für Neubauten im Januar 2023 sind im Vergleich zum Vorjahresmonat drastisch gesunken. Bei Einfamilienhäusern wurde ein Rückgang von 25,5 % registriert, bei Zweifamilienhäusern ein Rückgang von 48,4 % und bei Mehrfamilienhäusern ein Rückgang von 28,6 %.<sup>2</sup> Damit einhergehend ist auch in den kommenden Monaten mit einem weiteren Rückgang der Auftragseingänge zu rechnen. Gänzlich anders stellt sich die Situation im SHK-Handwerk dar. Aufgrund der stark gestiegenen Energiepreise war die Nachfrage nach Heizungsmodernisierungen in 2022 bereits gestiegen. Aufgrund des aktuellen Gesetzesentwurfs zum Gebäudeenergiegesetz, wird auch im aktuellen und den kommenden Jahren mit einer hohen Anzahl an Heizungsmodernisierungen gerechnet. Da der Gesetzentwurf in seiner aktuellen Fassung selbst innerhalb der Regierungskoalition hoch umstritten ist, kann der tatsächliche Nachfrageeffekt erst nach Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens genauer beurteilt werden.

Nach einer saisonalen Belebung des Geschäfts zum Jahresende stagnieren zum Jahreswechsel die aggregierten Umsätze im Handel. Der reale Umsatz von Non-Food-Artikeln sank im Januar 2023 um -0,8 %, während der Umsatz von Lebensmitteln um 3,1 % stieg. Der Online-Handel verzeichnete im Januar 2023 einen deutlichen realen Rückgang von -6,5 % gegenüber dem Vormonat.<sup>3</sup> Für die Monate Februar und März liegen aktuell noch keine Umsätze vor. Die Entwicklung des HDE-Konsumbarometers bis 2023 weisen jedoch auf eine verbesserte Verbraucherstimmung und damit gestiegene Nachfrage hin.<sup>4</sup>

Auch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) weist für das 1. Quartal 2023 eine Verbesserung des Konsumklimas in Deutschland aus. Im Januar 2023 stieg das Konsumklima im Vergleich zum Vormonat um 2,5 Punkte auf -37,6 Punkte an.<sup>5</sup> Im Februar 2023 verbesserte sich das Konsumklima weiter um 3,8 Punkte auf -33,8 Punkte. Im März 2023 wird eine weitere Verbesserung prognostiziert, und zwar um 3,3 Punkte auf -30,5 Punkte. Die Konjunktur- und Einkommenserwartungen haben im ersten Quartal zugenommen, während die Anschaffungsneigung nur leicht gestiegen ist.<sup>6</sup> Die Unsicherheit der privaten Haushalte aufgrund der Krisen, der Corona-Pandemie und des Ukraine-Kriegs sowie der gestiegenen Energiepreise haben jedoch dazu geführt, dass die Anschaffungsneigung nicht so stark zugenommen hat, wie die anderen Faktoren.

Die Unsicherheit der privaten Haushalte aufgrund der Krisen, der Corona-Pandemie und des Ukraine-Kriegs sowie der gestiegenen Energiepreise haben jedoch dazu geführt, dass die Anschaffungsneigung nicht so stark zugenommen hat, wie die anderen Faktoren.

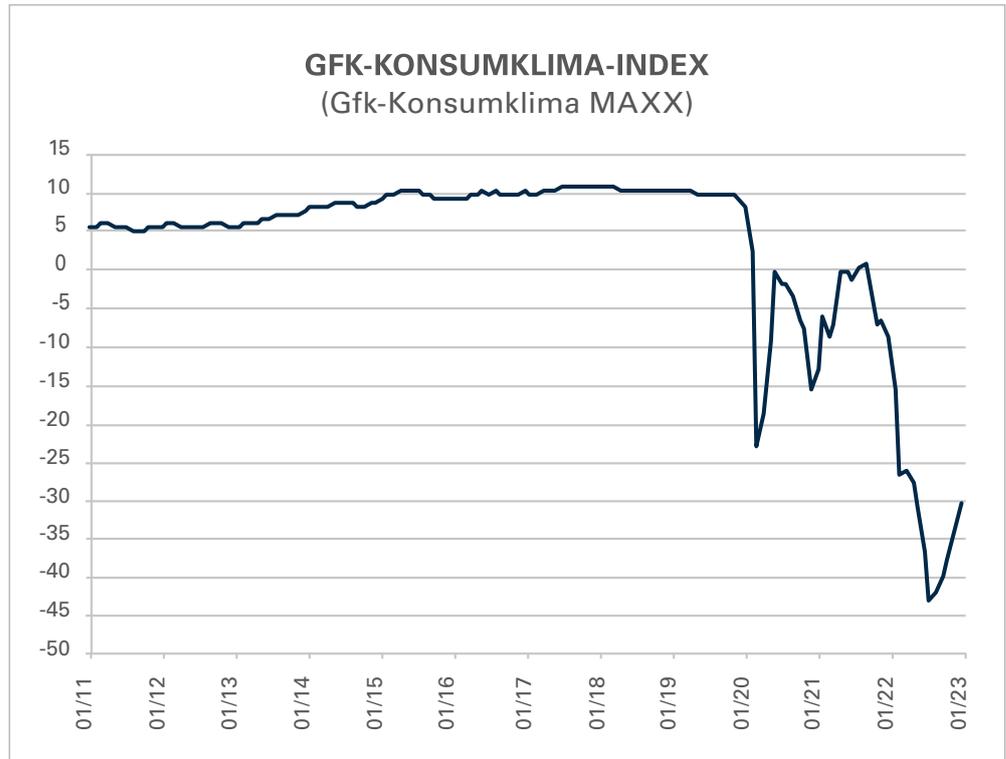
<sup>2</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 108 vom 17. März 2023

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 087 vom 8. März 2023

<sup>4</sup> Handelsverband Deutschland (HDE), Pressemitteilung vom 06. März 2023, [einzelhandel.de/presse/aktuelle-meldungen/14090-hde-konsumbarometer-im-maerz-verbraucherstimmung-bleibt-trotz-anhaltender-erholung-hinter-vorkrisenniveau-zurueck](https://www.einzelhandel.de/presse/aktuelle-meldungen/14090-hde-konsumbarometer-im-maerz-verbraucherstimmung-bleibt-trotz-anhaltender-erholung-hinter-vorkrisenniveau-zurueck)

<sup>5</sup> GfK, Pressemitteilung vom 24. Januar 2023

<sup>6</sup> GfK, Pressemitteilung vom 24. Februar 2023



Im 1. Quartal 2023 konnte der Dienstleistungssektor seine positive Entwicklung fortsetzen. Die laufenden Geschäfte in diesem Bereich entwickelten sich besser als erwartet und das ifo Geschäftsklima stieg über das gesamte Quartal kontinuierlich an. Die Erwartungen der Dienstleister erreichten im März 2023 sogar ein Maximum, das zuletzt im Februar 2022 erreicht wurde. Diese aktuellen Befragungsergebnisse deuteten darauf hin, dass der Dienstleistungssektor im zweiten und dritten Quartal 2023 mit einer steigenden Nachfrage rechnet.

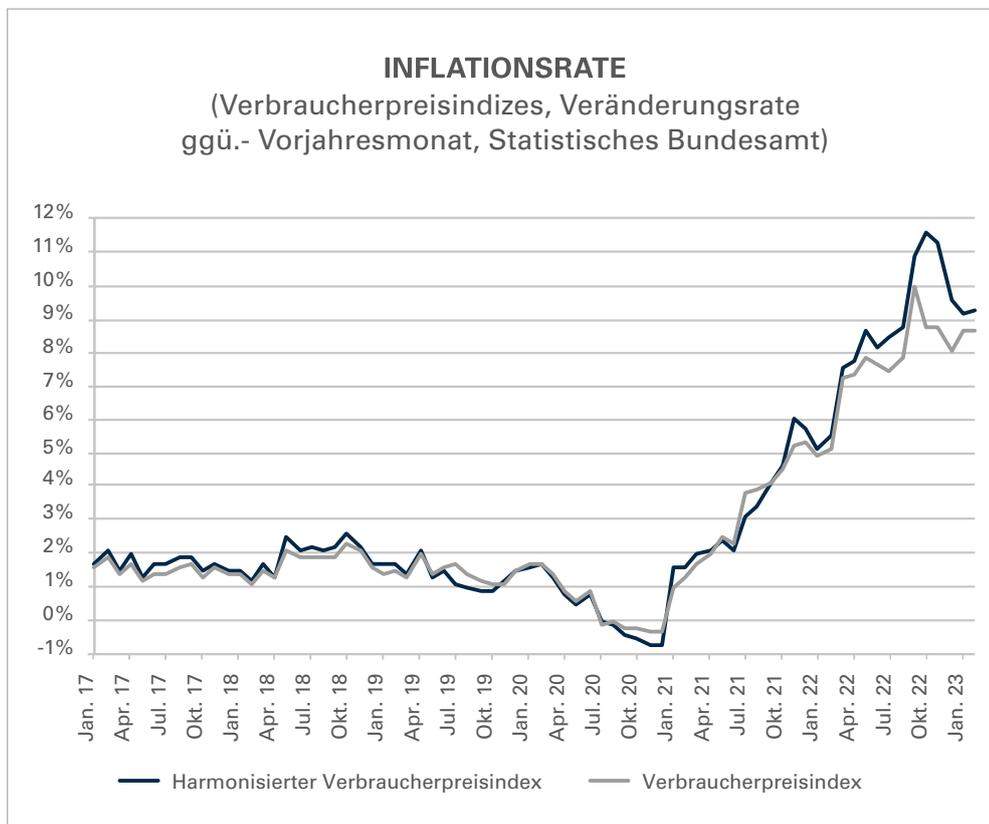
Aufgrund des Angriffskriegs Russlands haben sich die Geschäftserwartungen im Transport- und Logistiksektor im vergangenen Jahr stark verschlechtert. Dabei standen die deutschen Logistiker vor vielen Her-

ausforderungen. Aufgrund von temporären Versorgungsengpässen auf den Energiemärkten kam es zu deutlichen Preissteigerungen bei Kraftstoffen. Die dadurch gestiegenen Transportkosten konnten die Logistiker aber nur teilweise an ihre Kunden – in Form von Preiserhöhungen – weitergeben konnten. Eine weitere Herausforderung war der Mangel an Fahrern, da viele Transportunternehmen in Europa auf ukrainische, russische und belarussische Fahrer angewiesen sind. Im Gegensatz dazu hat sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage nicht so stark verschlechtert. Im 1. Quartal 2023 hat sich jedoch der Unterschied zwischen der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Geschäftserwartungen signifikant verringert. Insgesamt bildet der ifo-BVL-Logistikindikator

aber noch immer eine pessimistische Grundstimmung ab. Vor allem die ernüchternden Prognosen im vergangenen Jahr und die Furcht vor einer anhaltenden Nachfrageschwäche vieler Branchen hemmten die Entwicklung in der Logistikbranche.<sup>7</sup>

Die Inflationsrate – gemessen an der Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) zum Vorjahresmonats – lag im 1. Quartal 2023 weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Januar 2023 erreichte die Inflation einen Stand von 8,7 %, der im Februar desselben Jahres unverändert blieb.<sup>8</sup> Dieser hohe Wert war auf kriegs- und krisenbedingte Sondereffekte zurückzuführen und lag deutlich über den Inflationsraten der Vorjahre.

Im Februar 2023 waren die Teuerungsraten für Nahrungsmittel und Energie besonders hoch, mit einem Anstieg von 21,8 % bzw. 19,1 %. Molkereiprodukte und Eier waren von der Preissteigerung betroffen und nahmen um 35,3 % zu, während Brot und Getreideerzeugnisse um 24,3 % anstiegen. Auch Preise für Speisefette, Speiseöle, Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat stark an, um 22,8 %. Einige Nahrungsmittel waren besonders betroffen, z. B. mussten private Haushalte für Zucker 69,9 % mehr bezahlen als im Vorjahr. Trotz der Entlastungsmaßnahmen der Bundesregierung lagen die Preise für Energieprodukte im Februar 2023 mit 19,1 % über dem Niveau des Vor-



7 Bundesvereinigung Logistik (BVL), Kommentar zum ifo-BVL-Logistikindikator vom 13. März 2023  
 8 Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 069 vom 22. Februar 2023

jahresmonats. Seit Anfang 2023 wurde dem Anstieg der Energiepreise mit Preisbremsen für Strom, Erdgas und Fernwärme entgegengewirkt. Die internationalen Einkaufspreise für Energie haben jedoch einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung, die durch staatliche Eingriffe nur schwer zu beeinflussen sind. Daher stiegen die Energiepreise im letzten Jahr um 32,2 %, wobei sich die Preise für Erdgas um 46,6 %, die Preise für Strom um 23,1 % und die Preise für Fernwärme um 16,1 % erhöhten. Auch andere Haushaltsenergieprodukte waren von einer überproportionalen Teuerung betroffen, z. B. Brennholz,

Holzpellets oder andere feste Brennstoffe, die um 41,7 % und leichtes Heizöl, das um 11,8 % teurer wurde. Im Gegensatz dazu lag die Preissteigerung von Kraftstoffen bei nur 3,2 %. Insgesamt wurde deutlich, dass die Inflationsrate aufgrund der enormen Teuerungsraten bei Energie und Nahrungsmitteln einen historisch hohen Stand erreicht hatte. Ohne den Einfluss der hohen Preise für Nahrungsmittel und Energie hätte die Inflation im Februar 2023 bei 5,7 % und ohne den Faktor der Energie bei 7,6 % gelegen.<sup>9</sup> Nach einer ersten Prognose betrug die Inflationsrate im März 2023 7,4 %.<sup>10</sup>

## ÜBERSICHT KONJUNKTURPROGNOSEN

(Prognosewerte der jeweiligen Institution, eigene Darstellung)

INSTITUTION	STAND	BIP (Veränderung in % ggü. dem Vorjahr)	
		2023	2024
Sachverständigenrat	22.03.2022	0,2 %	1,3 %
Bundesregierung/BMWi	25.01.2023	0,2 %	1,8 %
IWH Halle	14.03.2022	0,4 %	1,3 %
IfW Kiel	15.03.2023	0,5 %	1,4 %
RWI Essen	16.03.2023	0,2 %	1,8 %
HWWI Hamburg	02.03.2023	0,0 %	1,9 %
OECD	17.03.2023	0,3 %	1,7 %
DIW Berlin	n/a	n/a	n/a
ifo München	15.03.2023	-0,1 %	1,7 %
Gemeinschaftsgutachten	05.04.2023	0,3 %	1,5 %
<b>Minimum</b>		<b>-0,1 %</b>	<b>1,3 %</b>
<b>Maximum</b>		<b>0,5 %</b>	<b>1,9 %</b>
<b>Arithmetischer Mittelwert</b>		<b>0,2 %</b>	<b>1,6 %</b>

<sup>9</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 094 vom 10. März 2023

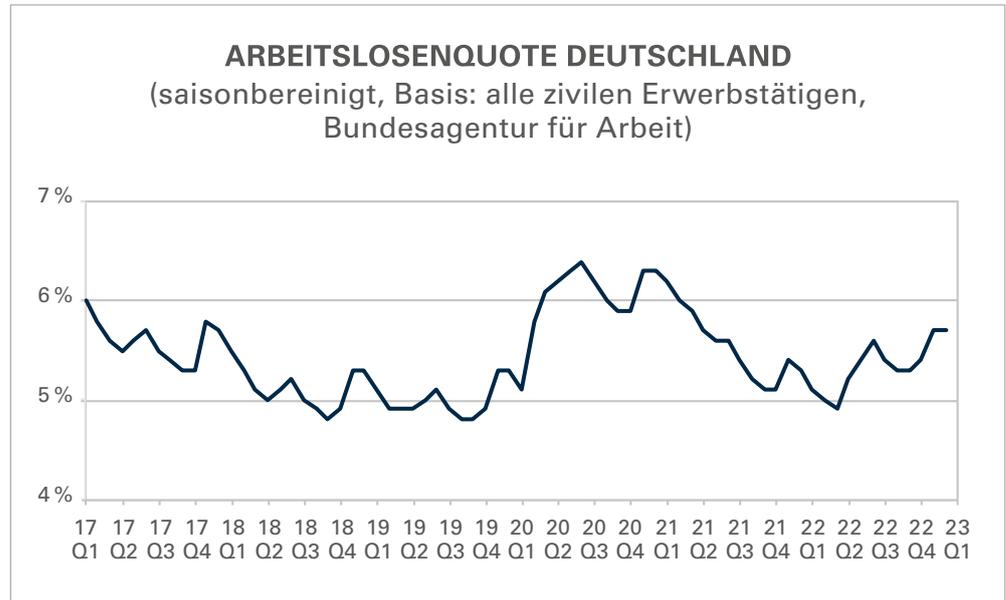
<sup>10</sup> Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 154 vom 13. April 2023



Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute haben ihre Konjunkturprognosen für 2023 gegenüber ihrer Herbstgutachten aus dem Vorjahr angehoben. Nunmehr wird nicht mehr mit einer Rezession im laufenden Jahr gerechnet. Grund dafür ist, dass der konjunkturelle Einbruch im Winter 2022/2023 nicht so stark ausgefallen sei, wie befürchtet. Dies läge vor allem an gesunkenen Energiepreisen, die weniger Kaufkraft entzogen haben. Mit einem durchschnittlich prognostizierten Wachstum von 0,2 % ist im Jahr 2023 jedoch mit keiner deutlichen Erholung zu rechnen. Vielmehr wird die Inflation, der aktuellen Gemeinschaftsdiagnose nach, erst zum Jahresende auf unter 6,0 % fallen. In 2024 könnte es dann wieder ein Wachstumsjahr für die

deutsche Wirtschaft werden. Entscheidend dafür ist jedoch, dass die aktuelle schwache Weltwirtschaft wieder an Fahrt gewinnt. Auf nationaler Ebene müssen nach mehreren Krisenjahren aus unserer Sicht vernachlässigte Reformprojekte angegangen werden. So braucht es eine zeitnahe Antwort auf den demographisch bedingten Wegfall von Fachkräften, der sich ohne geeignete Maßnahmen in den kommenden Jahren deutliche verschärfen wird. Um die Inflationsrate weiter zu senken, muss die geplante Energiewende so umgesetzt werden, dass einerseits der wachsende Bedarf an elektrischer Energie dauerhaft gesichert ist und gleichzeitig die Bereitstellung zu international wettbewerbsfähigen Preisen erfolgt.

# ARBEITSMARKT



Im 1. Quartal 2023 zeigt sich der Arbeitsmarkt entgegen den wirtschaftlichen und politischen Spannungen, weiterhin stabil. Die Wirtschaftsleistung ist im zurückliegenden 4. Quartal 2022, zum Vorquartal bereinigt, um 0,4 % geschrumpft. Die Lage bei den Energiepreisen und Versorgungsengpässen hat sich zwar beruhigt, aber der hohe Inflationsdruck und die Unsicherheiten, infolge der aktuellen geopolitischen Verwerfungen in der Ukraine, bleiben weiterhin bestehen. Hinzu kommt der jahreszeitlich übliche Anstieg der Arbeitslosigkeit, bedingt durch die Winterpause. Saisonbereinigt ist die Zahl der Arbeitslosen im Februar weitgehend unverändert geblieben, wohingegen die Unterbeschäftigung durch mehr Integrationskurse für ukrainische Arbeitssuchende gestiegen ist. Ohne Berücksichtigung der geflüchteten ukrainischen Staatsangehörigen am

deutschen Arbeitsmarkt stiegen die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung nur leicht an. Über das 1. Quartal 2023 hinaus bleibt der Arbeitsmarkt dynamisch.

Gemäß vorläufiger Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit waren im Februar 2023 rund 192.000 erwerbsfähige Personen mehr als arbeitslos gemeldet, im Vergleich zum Vorjahresmonat. Das entspricht einem Anstieg von 7,9 % auf nun 2.620.000 erwerbsfähige Personen ohne Arbeit. Saisonbereinigt beläuft sich die Arbeitslosenquote auf 5,7 %. Die Zunahme bestätigt den anhaltenden Trend, dass die Zahl der registrierten Arbeitslosen, infolge der Flüchtlingsmigration, steigt. Allerdings weisen die Statistiken der Bundesagentur für Arbeit auch eine gegensätzliche Entwicklung auf. Demnach steigt die Zahl der Ukraine-

rinnen und Ukrainer, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen weiter an und lässt damit ein verstecktes Potential für den deutschen Arbeitsmarkt erhoffen. Insgesamt waren im Februar 480.000 erwerbsfähige Personen mit ukrainischer Staatsbürgerschaft registriert. Davon waren 186.000 Personen als arbeitslos gemeldet und weitere 143.000 Personen nahmen bereits an dem Eingliederungsangebot des Integrationskurses teil. Dabei ist zu beachten, dass die Zahl der zunächst pauschal als arbeitslos erfassten Ukrainerinnen und Ukrainer Ungenauigkeiten unterliegt. Aufgrund des fortwährenden Erfassungsprozesses ist zudem der Großteil der Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit noch nicht in den Statistiken berücksichtigt. Die Fluchtmigration wird somit auch in den kommenden Monaten noch den Arbeitsmarkt maßgeblich bewegen.

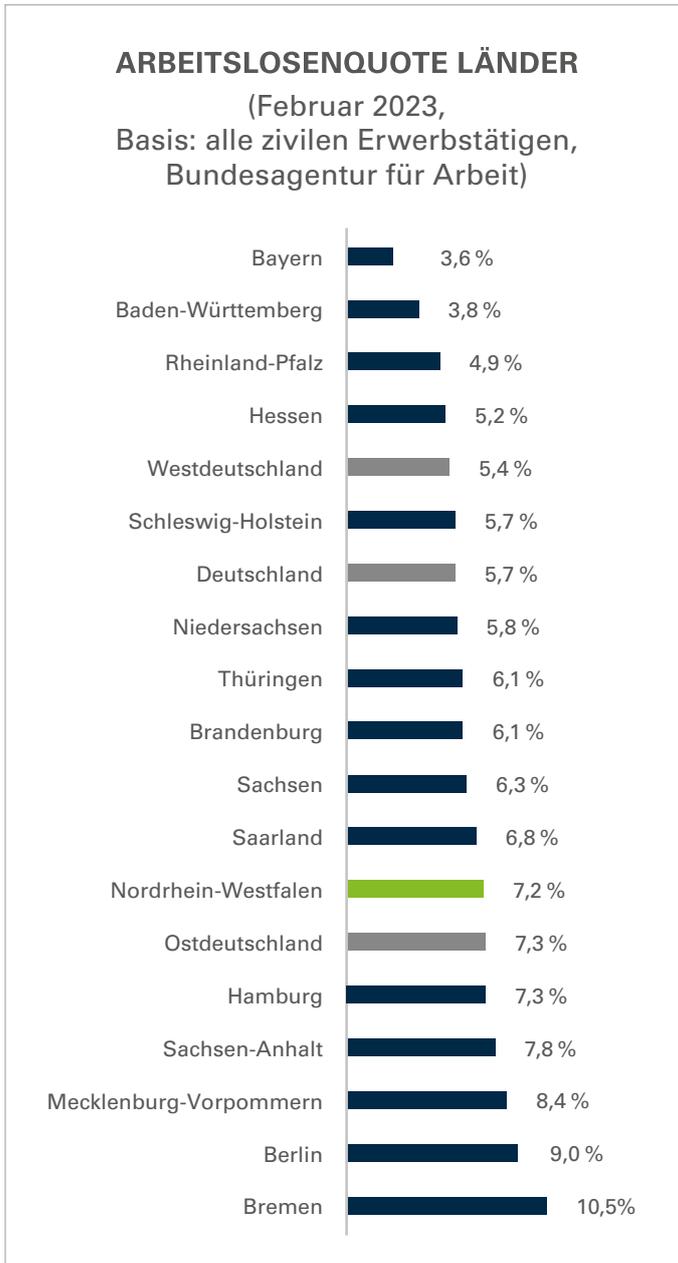
Bleiben allerdings die Auswirkungen ukrainischer Schutzsuchender bei den Arbeitslosenzahlen unberücksichtigt, zeichnet sich ein differenzierteres Bild ab. Demnach hätte die bereinigte Anzahl der Arbeitslosen im Februar 2023 in Summe 2,44 Millionen Personen betragen und fiel damit nur um 15.000 arbeitslose Personen höher aus als vor einem Jahr.

Im Ländervergleich zeigen sich weiterhin systematische Unterschiede zwischen Flächen- und Stadtstaaten. Die Bundesländer mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten sind Bayern (3,6 %) und Baden-Württemberg

(3,8 %). Die Stadtstaaten Bremen (10,5 %) und Berlin (9,0 %) weisen rund dreimal so hohe Arbeitslosenquoten auf. Ähnlich zeigen sich auch im Vergleich von ostdeutschen und westdeutschen Bundesländern teils deutliche Unterschiede. Trotz des nahezu unveränderten Länderrankings steigt die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote in den ostdeutschen Bundesländern (0,8 Prozentpunkte) saisonbereinigt zum Vorjahresquartal, während diese in Westdeutschland fällt (-0,2 Prozentpunkte).

In allen Bundesländern mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern (-0,4 %) und Sachsen-Anhalt (-0,1 %) nahm die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr zu. Am stärksten war der prozentuale Anstieg in Berlin (+3,1 %), am geringsten in Thüringen und im Saarland (+0,2 %).

Das Arbeitsplatzangebot ist eher rückläufig und bewegt sich auf dem Niveau von Anfang 2019. Insgesamt verzeichnet die Bundesagentur für Arbeit im Februar einen Bestand von 778.000 gemeldeten freien Stellen. Das entspricht einem Rückgang von 5,4 % gegenüber dem Vorjahresmonat. Auch der Zugang neu gemeldeter Stellen ist zudem geringer als im Vorjahr und in den Jahren vor der Pandemie. Allerdings ist die saisonbereinigte Zahl im Vergleich zum Vormonat leicht gestiegen. Diese Entwicklung lässt sich zum Teil damit erklären, dass die Zahl der neu gemeldeten Arbeitsplätze im Laufe des Jahres zufälligen Schwankungen unterliegen kann.



Die Arbeitskräftenachfrage – gemessen am Arbeitskräfteknappheits-Index des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung – hat sich zum Ende des 1. Quartals 2023 nicht wesentlich gegenüber dem Vormonat verändert. Die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt infolge der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten verhältnismäßig hoch. Der Index beruht auf bundesweiten Befragungen der Arbeitsagenturen und weist aus, inwieweit die Besetzung offener Stellen durch das verfügbare Arbeitskräfteangebot erschwert wird.

Mit dem IAB-Arbeitsmarktbarometer publiziert das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung einen weiteren wichtigen Frühindikator für die Entwicklung des bundesdeutschen Arbeitsmarktes. Auch hier lassen sich die stabilen Beschäftigungsperspektiven für das Jahr 2023 ablesen. Mit einem Wert von 103,3 Punkten liegt das Barometer weiterhin in einem positiven Bereich (Skala des Barometers: 90 = sehr schlechte Entwicklung; 110 = sehr gute Entwicklung; 100 = neutrale/gleichbleibende Entwicklung). Im Januar ist der Index um 1,6 Punkte und im Februar um weitere 0,4 Punkte gestiegen; der vierte Anstieg in Folge. Der Arbeitsmarktausblick für die nächsten Monate fällt damit verhältnismäßig gut aus. Die Frühindikatoren signalisieren, dass es am Arbeitsmarkt zu keinen gravierenden marktbedingten Verschlechterungen kommen sollte.

Das Barometer besteht aus zwei Teilkomponenten, welche die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungszahlen für die kommenden drei Monate prognostizieren. Die Arbeitslosenkomponente stieg in den ersten beiden Monaten des Jahres um 3,3 Punkte auf einen Wert von 101,8. Dagegen stieg die Beschäftigungskomponente im selben Zeitraum um 0,9 Punkte auf 104,9 und deutet auf einen anhaltend hohen Bedarf an Arbeitskräften hin.

Eine nach Wirtschaftssektoren differenzierte Prognose der Einstellungsbereitschaft deutscher Unternehmen liefert das Beschäftigungsbarometer des Münchner ifo Instituts. Nachdem die Einstellungsbereitschaft im Januar vorübergehend anstieg, fiel das Beschäftigungsbarometer im Februar wieder leicht zurück. Demnach sank der Indikator für Beschäf-

tigung im Februar auf 99,4 Punkte, nach 100,1 Punkten im Januar und 99,6 Punkten im Dezember 2022. In Anbetracht des Fachkräftemangels ist damit zu rechnen, dass die Unternehmen zahlreicher Branchen ihre Suche nach Personal fortführen werden.

Unternehmen aus der Industrie reagieren etwas verhaltener. Während in der Elektroindustrie und im Maschinenbau die Nachfrage nach Personal anhält, bleibt die Situation in den energieintensiven Branchen, wie der Chemieindustrie angespannt. Bei den Dienstleistern steigt die Einstellungsbereitschaft, vor allem im Tourismus und im Gastwerbe. In der IT-Branche bleiben viele Stellen jedoch noch unbesetzt. Auch im Handel und Bauhauptgewerbe gilt – aufgrund des schwierigen Umfelds – weiterhin Zurückhaltung bei Neueinstellungen.





# BERGISCHES STÄDTEDREIECK

## DAS REGIONALE KONJUNKTURBAROMETER

Das Regionale Konjunkturbarometer ist ein qualitativer Indikator, der die konjunkturelle Lage und Entwicklung des Bergischen Städtedreiecks erfasst. Der Indikator basiert auf einer quartalsweisen Befragung von Unternehmen im Bergischen Städtedreieck zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage sowie ihren Erwartungen hinsichtlich der konjunkturellen Entwicklung.

Vergleichbare Indikatoren werden auf nationaler Ebene von verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstituten (z. B. ifo, ZEW) bereits seit längerem erhoben und finden in Wirtschaft, Politik und Medien große Beachtung. Da die wirtschaftliche Entwicklung auf regionaler Ebene allerdings systematisch von der nationalen Entwicklung abweichen kann, stellt das Regionale Konjunkturbarometer ein wichtiges Entscheidungskriterium für die Unternehmen im Bergischen Städtedreieck dar. Insbesondere Unternehmen, deren Produktionsstandorte und/oder Absatzmärkte eng mit dem Bergischen Städtedreieck verbunden sind, können durch das Regionale Konjunkturbarometer künftig bessere Managemententscheidungen treffen. Auch für lokal agierende Finanzinstitute ist die regionale wirtschaftliche Entwicklung von Bedeutung und sollte in das Risikomanagement durch geeignete Kennzahlen einfließen. Ebenso helfen regionale Konjunkturprognosen politischen Ent-

scheidungsträgern mögliche Auswirkungen von kommunalen wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen besser abschätzen zu können.

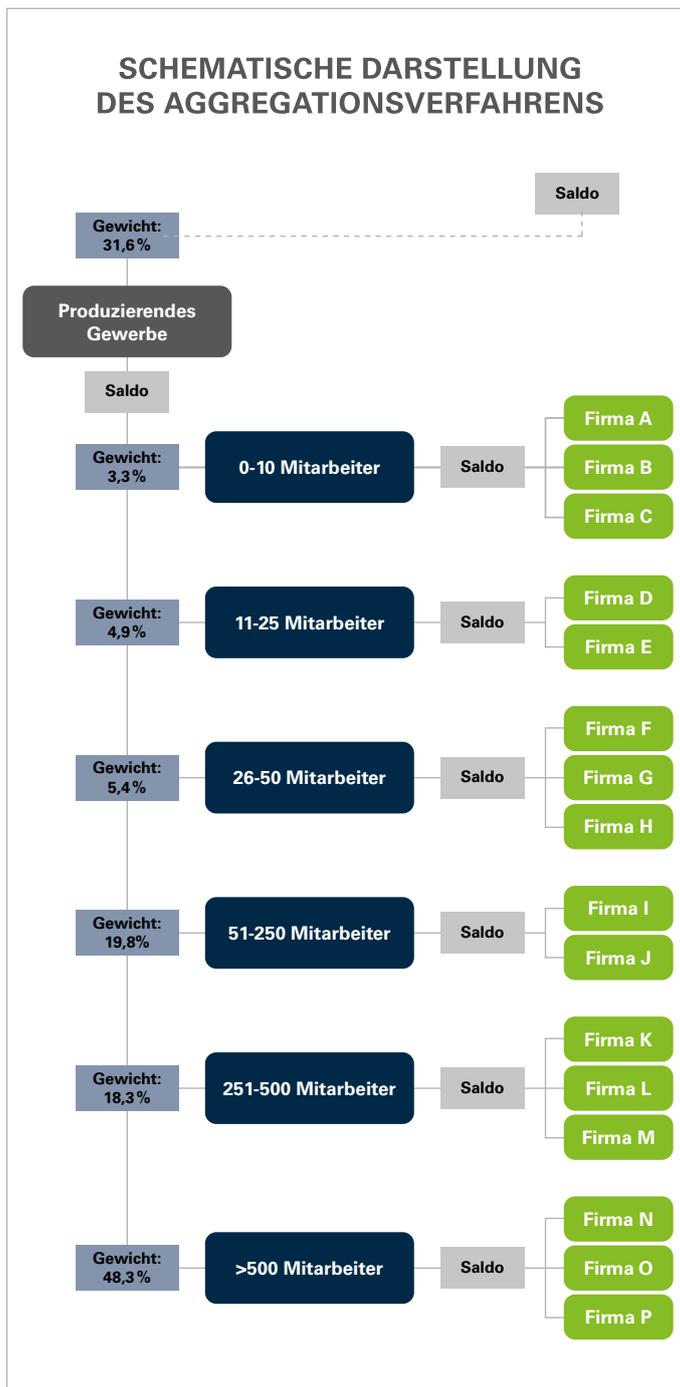
Die Umfrage zum Regionalen Konjunkturbarometer besteht aus vier Fragen:

1. Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage
2. Die Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate
3. Die aktuelle Nachfragesituation
4. Die Personalplanung für die nächsten sechs Monate

Die Fragen werden quartalsweise in den Sektoren: Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel und Dienstleistungen erhoben.

Die Ergebnisse der ersten beiden Fragen bilden die zwei Komponenten des Regionalen Konjunkturbarometers: (i) Die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und (ii) die Erwartungen der befragten Unternehmer hinsichtlich ihrer Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten. Die Frage zur aktuellen Geschäftslage kann mit „gut“, „befriedigend“ oder „schlecht“ beantwortet werden. Die Frage zu den Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate kann mit „etwas günstiger“, „etwa gleich“ oder „eher schlechter“ beantwortet werden.<sup>11</sup>

<sup>11</sup> Die Antwortmöglichkeiten folgen den Empfehlungen der Europäischen Kommission zur Harmonisierung von Unternehmens- und Verbraucherstichproben.



Für die beiden Komponenten wird jeweils der Saldo aus positiven (gut/etwas günstiger) und negativen (schlechter/eher schlechter) Antworten berechnet. Die beiden Salden können jeweils Werte von -100 % bis +100 % annehmen. Bewerten die Teilnehmer z. B. die aktuelle Geschäftslage zu 60 % mit „gut“, 15 % mit „befriedigend“ und 25 % mit „schlecht“, dann ergibt sich ein Saldo von +35 %.

Da der Beitrag der befragten Unternehmen zur regionalen Wirtschaftsleistung nicht gleich hoch ist, sondern vielmehr in Abhängigkeit von der Unternehmensgröße und der Branchenzugehörigkeit variiert, verwenden wir ein zweistufiges Gewichtungsverfahren zur Berechnung der Salden:

1. Die verschiedenen Sektoren tragen in unterschiedlichem Maß zur regionalen Wirtschaftsleistung (regionales BIP) bei. Deshalb werden die Antworten der Unternehmen für jeden Sektor getrennt ausgewertet.
2. Die Unternehmensgröße hat einen wesentlichen Einfluss auf den Beitrag eines Unternehmens zur regionalen Wirtschaftsleistung. Innerhalb eines Sektors werden deshalb nochmals Teilstichproben auf Basis der Unternehmensgröße gebildet. In jeder Teilstichprobe finden sich somit Unternehmen mit ähnlicher Größe und Unternehmensgegenstand.

$$KB = \sqrt{(GL + 200) * (GE + 200)} - 200$$

Für jede Teilstichprobe wird unsere Saldenmethodik einzeln angewendet. Aus den Salden wird dann ein gewichteter Mittelwert je Sektor berechnet. Bei der Gewichtung innerhalb eines Sektors wird berücksichtigt, wie viele Unternehmen es für die jeweilige Teilstichprobe im Bergischen Städtedreieck tatsächlich gibt<sup>12</sup> und welchen Anteil sie an der gesamten Bruttowertschöpfung des Städtedreiecks haben.<sup>13</sup>

Anschließend werden die so ermittelten sektoralen Salden anhand ihres Beitrags zur regionalen Bruttowertschöpfung aggregiert. Am Ende des zweistufigen Gewichtungsverfahrens erhalten wir einen sektorübergreifenden Geschäftslage- und einen Ge-

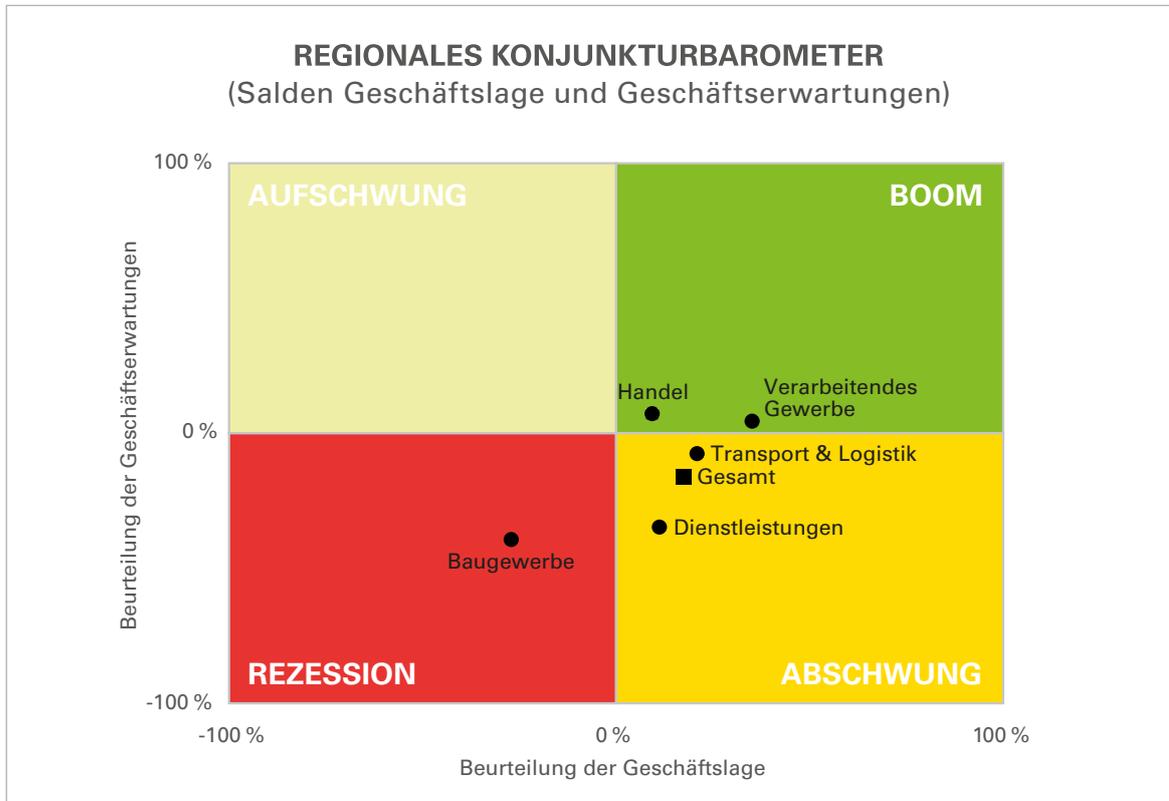
schäftserwartungssaldo für das Bergische Städtedreieck. Das Regionale Konjunkturbarometer ist das geometrische Mittel aus den beiden Salden.

Das Regionale Konjunkturbarometer ist ein konjunktureller Frühindikator. Gegenüber amtlichen Statistiken zur wirtschaftlichen Entwicklung, welche auf Kreisebene nur jährlich und mit einer zeitlichen Verzögerung von 19 Monaten veröffentlicht werden, bietet der Indikator eine zeitnahe Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage. Das Regionale Konjunkturbarometer ist besonders geeignet, um zyklische Wendepunkte im Wirtschaftsgeschehen frühzeitig zu erkennen.

<sup>12</sup> An dieser Stelle wird die Verteilung der Grundgesamtheit und nicht die Verteilung der Stichprobe berücksichtigt.

<sup>13</sup> Die Anzahl der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck nach Sektor und Beschäftigungsgrößenklasse sowie Angaben zum Anteil an der Bruttowertschöpfung wurden uns freundlicherweise vom Statistisches Landesamt NRW und vom Statistischen Bundesamt in Form von Sonderauswertungen zur Verfügung gestellt.

# WIRTSCHAFTLICHE LAGE UND ERWARTUNGEN



Zum Beginn des Jahres hat sich das Geschäftsklima im Bergischen Städtedreieck spürbar verbessert. Während sich die aggregierte Geschäftslage gegenüber den beiden vorangegangenen Quartalen nicht wesentlich verändert hat, fallen vor allem die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr weniger pessimistisch aus. Über die einzelnen Wirtschaftssektoren hinweg unterscheidet sich die Beurteilung zum Teil sehr deutlich.

Am besten wird die aktuelle Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe bewertet. 41,6 % der befragten Industrieunternehmen aus dem Bergischen Städtedreieck bewerteten ihre Geschäftslage als „gut“.

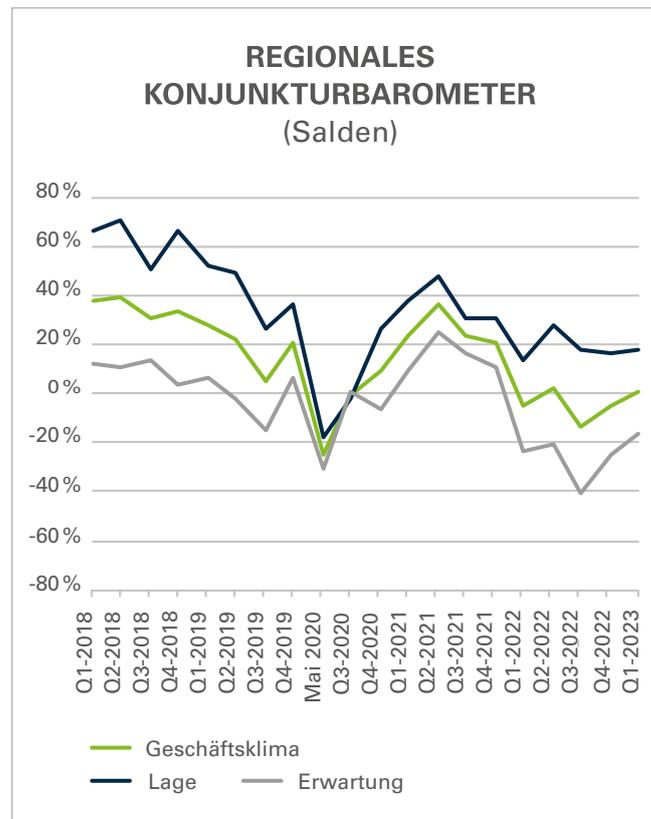
Betriebe gaben die Note „befriedigend“. Zudem gaben über 90 % an, dass sie keine nennenswerte Veränderung der Geschäftslage in den kommenden 6 Monaten erwarten. Die Tatsache, dass die meisten Unternehmen außerdem eine unveränderte Nachfrage nach ihren Produkten angaben, unterstützt diese Prognose.

Die enge Verknüpfung des Verarbeitenden Gewerbes mit dem Transport- und Logistiksektor hat maßgeblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung beider Branchen. Das Verarbeitende Gewerbe benötigt den Transport- und Logistiksektor, um Rohstoffe und fertige Produkte zu transportieren, während der Transport- und Logistiksektor wiederum

auf die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes angewiesen ist, um Aufträge zu erhalten. Dementsprechend ist es wenig überraschend, dass die Bewertung der Geschäftslage im Bergischen Transport und Logistiksektor – nach deutlichen Einbrüchen im vergangenen Jahr – aktuell ebenfalls überwiegend positiv bis neutral ausfällt. Dennoch belasten, wie auch auf nationaler Ebene, die gestiegenen Kraftstoffpreise sowie der verschärfte Fahrermangel die Geschäftstätigkeit. Damit einhergehend, fallen die Geschäftserwartung pessimistischer als im Verarbeitenden Gewerbe aus.

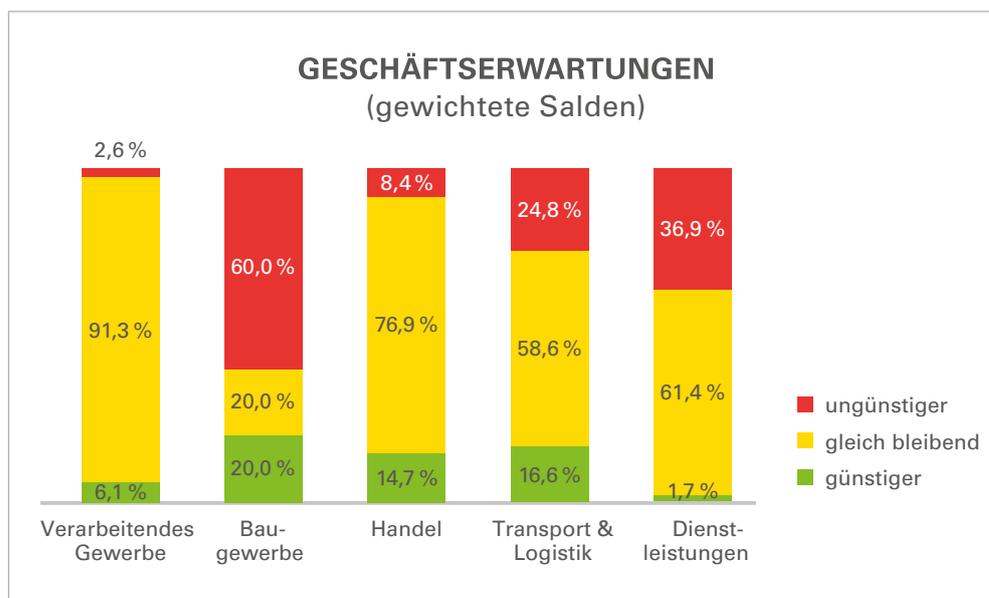
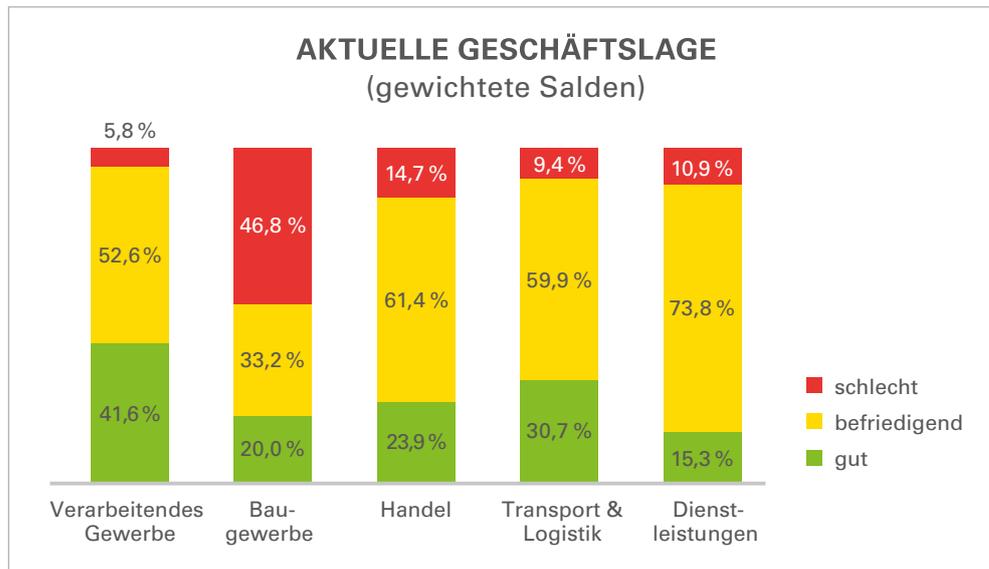
Deutlich schwieriger ist die Lage für die Bergische Bauwirtschaft. Insbesondere im Wohnungsbau hat sich die Lage, aber auch die Geschäftserwartungen, deutlich eingetrübt. Aufgrund der stark gestiegenen Bauzinsen sowie anhaltend hoher Baukosten ist die Nachfrage rückläufig. Da der Auftragsbestand aber häufig noch gut ist, liegt der Saldowert für die Geschäftserwartungen deutlich unterhalb des entsprechenden Werts für die Geschäftslage. Zu einer gänzlich anderen Einschätzung kamen die von uns befragten SHK-Betriebe. Die aktuell hohen Energiekosten und die große Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen der geplanten Novelle des Gebäudeenergiegesetzes haben zu einer gestiegenen Nachfrage nach neuen Heizungsanlagen geführt.

Im Handel hat sich sowohl der Lage, als auch der Erwartungssaldo im 1. Quartal 2023 deutlich verbessert.



Erfreulicherweise haben sich die Ergebnisse nicht nur im Großhandel, sondern auch im Einzelhandel verbessert. Innerhalb des Großhandels gibt es jedoch Unterschiede in unseren Umfrageergebnissen. Während Händler von Industrieerzeugnissen eine verbesserte Lagebewertung ausweisen, sind konsumnahe Großhändler deutlich optimistischer in Bezug auf ihre Zukunftsaussichten.

Auf den ersten Blick scheint sich der Bergische Dienstleistungssektor vom deutschlandweiten Trend entkoppelt zu haben, da Geschäftslage und -erwartungen deutlich schlechter beurteilt werden. Eine differenzierte Betrachtung zeigt aber, dass die Ergebnisse für das Bergische Städtedreieck durch besonders pes-



simistische Einschätzungen einzelner Branchen getrieben werden. Überwiegend pessimistische Rückmeldungen kommen aus der Gesundheitswirtschaft, dem Sozialwesen sowie von Medien- und Kommunikationsagenturen. Entgegen der aggregierten Sicht auf den Bergischen Dienstleistungssektor, fallen hingegen die Bewertungen von Steuerberatern- und Wirtschaftsprüfern über-

wiegend positiv aus. Noch etwas besser sind die Rückmeldungen aus der IT-Branche.

Wir haben die befragten Unternehmen auch um ihre Bewertung der Attraktivität des Wirtschaftsstandort Bergisches Städtedreieck gebeten. Die Unternehmen konnten Schulnoten von 1 (beste) bis 6 (schlechteste) vergeben.

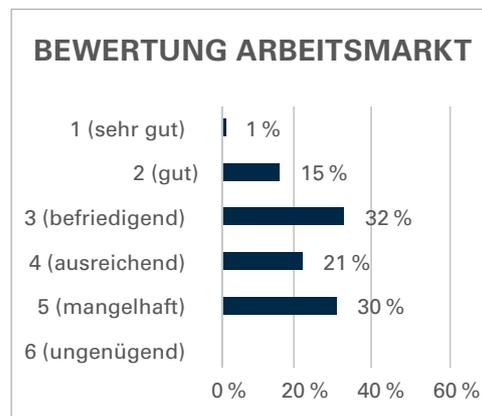
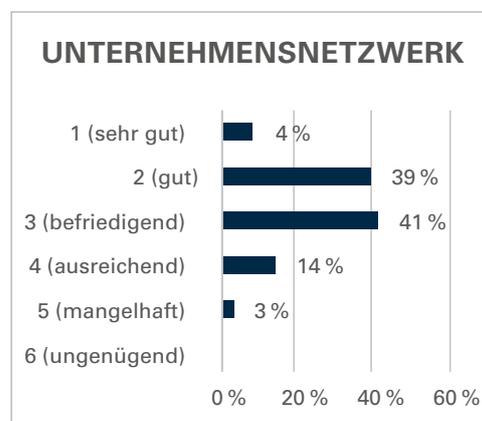
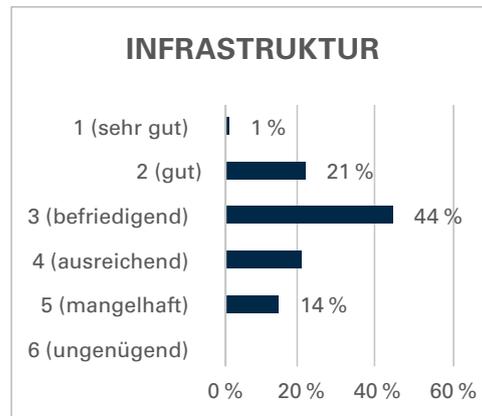
Die **infrastrukturellen Bedingungen** im Bergischen Städtedreieck wurden von den befragten Unternehmen im Durchschnitt mit einer Note von 3,2 bewertet. Hierbei wurden Faktoren, wie die Verkehrsanbindung, der Netzausbau und die Bildungseinrichtungen berücksichtigt.

Das **Unternehmensnetzwerk** im Bergischen Städtedreieck wurde von den Unternehmen im Durchschnitt mit einer Note von 2,7 bewertet. Hierbei wurden potenzielle Kunden, Lieferanten, Dienstleister und Kooperationspartner berücksichtigt.

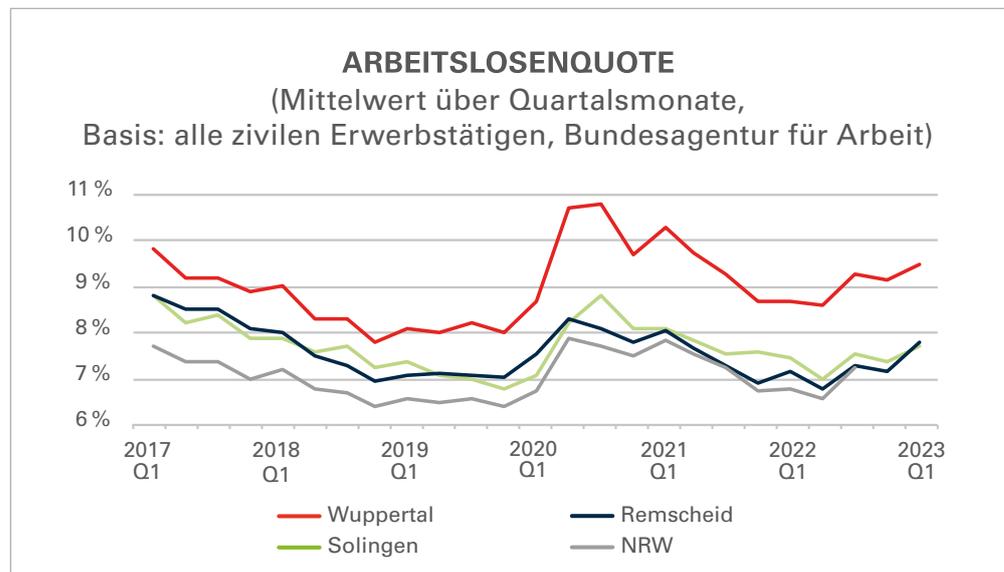
Das **Angebot an Arbeitskräften** und die Chancen, diese in das Bergische Städtedreieck zu holen, wurden von den Unternehmen im Durchschnitt mit einer Note von 3,6 bewertet.

Die Ergebnisse zeigen, dass das Unternehmensnetzwerk im Bergischen Städtedreieck sehr positiv bewertet wird, während die infrastrukturellen Bedingungen und das Angebot an qualifizierten Arbeitskräften noch Verbesserungspotenzial aufweisen.

An der Umfrage zum Regionalen Konjunkturbarometer haben 246 Unternehmen (mit rund 19.500 Beschäftigten) teilgenommen. Im Verhältnis zur Grundgesamtheit ergibt sich eine ausgeglichene Verteilung der Unternehmen sowohl über die verschiedenen Sektoren als auch über die verschiedenen Beschäftigungsgrößenklassen.



# ARBEITSMARKT



Die Folgen der angespannten Lage sind im Arbeitsmarkt des Bergischen Städtedreiecks zunehmend bemerkbar. Wichtige Ursache bleibt der anhaltende Engpass in bestimmten Berufsfeldern.

Die Zahl der Arbeitslosen im Bergischen Städtedreieck stieg im Februar gegenüber dem Vorjahresmonat um 1.776 auf nun 28.717 Personen. Für die letzten Monate war mit einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu rechnen, da die Erfassung geflüchteter Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit größtenteils noch ausstand. Diese fielen zum 1. Juni 2022 in den Regelkreis des SGB II und sind damit in die Betreuung durch die Jobcenter im Städtedreieck übergegangen.

In allen Teilen des Bergischen Städtedreiecks ist im Vergleich zum Vorjahresmonat ein Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen. In Wuppertal stieg die Quote um

0,8 Prozentpunkte auf 9,50 %, in Solingen um 0,2 Prozentpunkte auf 7,70 % und in Remscheid um 0,4 Prozentpunkte auf 7,60 %. Demnach konnte in Wuppertal der Bestand der SGB II-anteiligen Arbeitslosen mit ausländischer Herkunft um 28,42 % zunehmen. In Solingen beträgt der Zuwachs 10,40 % und in Remscheid 21,69 %.

Teilnehmer an arbeitspolitischen Maßnahmen, kurzfristig arbeitsunfähige Personen sowie ältere Arbeitssuchende nach § 53a SGB II werden von der Zahl der registrierten Arbeitslosen nicht erfasst. Ein umfassendes Maß, welches die zuvor genannten Personengruppen miteinbezieht und somit die Gesamtanzahl der Arbeitssuchenden erfasst, ist die Unterbeschäftigungsquote.

Im Februar 2023 galten im Bergischen Städtedreieck 44.167 Personen als unterbeschäftigt. Das sind 2.147 Personen und damit etwa

5,11 % mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Unterbeschäftigungsquote zeichnet durch die Bereinigung der Entlastungswirkung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ein genaueres Bild realwirtschaftlicher Bedingungen. Entsprechend lässt sich an der steigenden Unterbeschäftigung auch das rückläufige Beschäftigungsniveau ableiten. Die Auswirkungen der Erfassung ukrainischer Staatsangehöriger ist deutlich erkennbar. Während die Unterbeschäftigungsquote (10,0 %) in Solingen im Vergleich zum Vorjahresmonat nahezu unverändert blieb, steigt in Wuppertal und Remscheid die Zahl, der als unterbeschäftigt geltenden Personen, in Wuppertal um 0,9 Prozentpunkte und in Remscheid (10,0 %) um 0,8 Prozentpunkte.

Gemessen an der Zahl der offenen Stellen, die der zuständigen Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal gemeldet wurden, waren im März insgesamt 1.980 Stellen zu besetzen. Dies sind 247 Stellen (-11,1 %) weniger als im Februar des Vorjahres. Wird der Zugang neuer Stellen seit Jahresbeginn betrachtet, so sind im Vergleich 98 neue Stellen hinzugekommen. Entsprechend bewegt sich das Stellenangebot aktuell etwas weniger dynamisch.

Die Berufsgruppen, bei denen weiterhin ein besonders hoher Bedarf besteht, finden sich in Teilbereichen der Logistik- und Transportbranche, Büro und Sekretariat, der Metallbearbeitung, im Verkauf sowie in der Maschinenbau- und Betriebstechnik.

## **Regionales**

### **Beschäftigungsbarometer**

Zum Ende des 1. Quartals 2023 beläuft sich der Gesamtsaldo der gewichteten positiven und negativen Rückmeldungen der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck auf 10,4 %. Gegenüber dem 4. Quartal 2022 entspricht dies einem Rückgang um 6,3 % (0,7 Prozentpunkte).

Den stärksten Rückgang verzeichnet das Baugewerbe. Hier liegt der Saldowert erstmals im negativen Bereich. Nach einer mehrjährigen Wachstumsphase, hat sich das Marktumfeld im Baugewerbe deutlich verschlechtert. Die Kombination aus hohen Materialkosten und deutlich gestiegenen Bauzinsen haben zu einem deutlichen Nachfragerückgang geführt. Aufgrund des anhaltenden Fachkräftemangels versuchen die Betriebe aber auch bei einer geringeren Nachfrage nach Bauleistungen Ihre Mitarbeiter – sofern möglich – langfristig zu halten. Insbesondere kleinere Betriebe, die sich auf den Bau von Einfamilienhäusern spezialisiert haben, rechnen jedoch damit in den kommenden Monaten – bei unveränderter Marktlage – Stellen abbauen zu müssen. Eine gänzlich andere Situation zeigt sich im SHK-Handwerk. Aufgrund der gestiegenen Energiekosten sowie dem geplanten Gebäudeenergiegesetz wird hier längerfristig mit einer guten Nachfrage gerechnet. Damit einhergehend werden verstärkt qualifizierte Fachkräfte gesucht, die u. a. Wärmepumpen planen und installieren können.

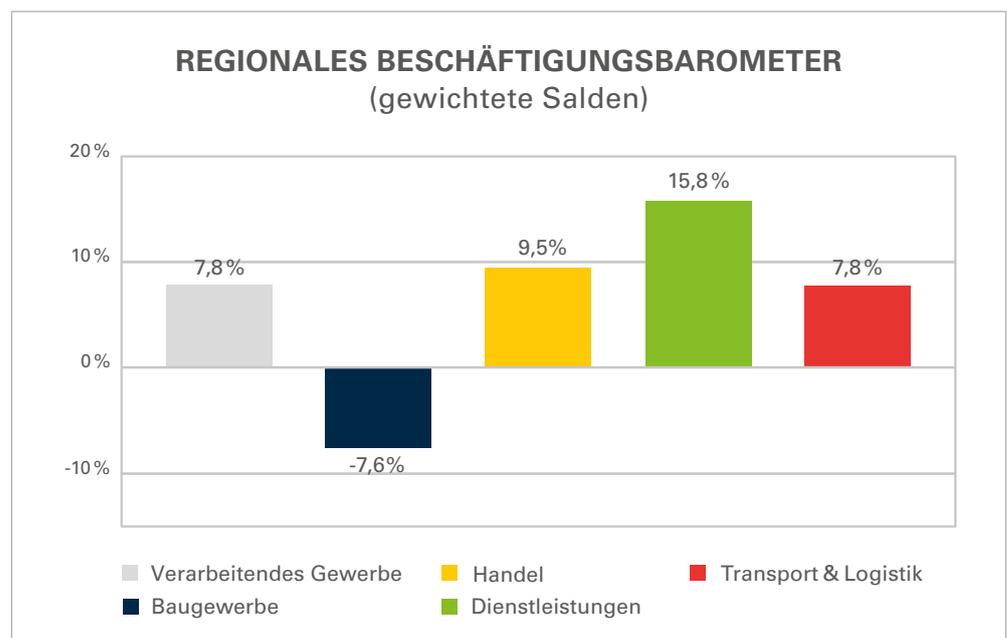
Wiederholt gestiegen ist der Saldowert für die Bereiche Hotellerie, Gastronomie und Tourismus. Nach einem deutlichen Rückgang der Anzahl der Beschäftigten, während der Covid-19-Pandemie, werden nun wieder verstärkt Arbeitskräfte gesucht.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Saldowert gegenüber dem vorangegangenen Quartal deutlich gesunken, liegt aber noch im positiven Bereich. Die meisten von uns befragten Industrieunternehmen planen derzeit nicht zusätzliche Arbeitnehmer einzustellen. Gleichzeitig sind aber auch keine Entlassungen geplant. Eine Ausnahme bilden Zulieferbetriebe für die Automobilindustrie. Hier sollen Stellen abgebaut werden. Inwieweit dies konjunkturell bedingt oder auf die Wandel hin zur E-Mobilität zurückzuführen ist, können wir anhand unserer Umfrageergebnisse nicht abschließend beurteilen. In der

Elektroindustrie ist der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hingegen hoch. Die von uns befragten Unternehmen haben angegeben, dass sie beabsichtigen, ihre Mitarbeiterzahl zu erhöhen.

Aufgrund der überwiegend positiven Rückmeldungen ist im Dienstleistungssektor ein leichter Anstieg der Beschäftigtenzahl zu erwarten. Lediglich aus der Gesundheitswirtschaft haben wir mehrere Rückmeldungen erhalten, dass Stellen zukünftig abgebaut werden sollen.

Insgesamt zeichnet sich ab, dass im Bergischen Städtedreieck zum Ende des 1. Quartals 2023 die übliche Frühjahrsbelebung zunächst ausgeblieben ist. Für das kommende Quartal ist aber – bei unveränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – mit einem leichten Anstieg der Beschäftigung zu rechnen.



# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Bergische Universität Wuppertal  
Wuppertaler Institut für Unternehmensforschung  
und Organisationspsychologie  
Tel: +49 (0)202 439-2905  
Fax: +49 (0)202 439-3168  
info@regionales-konjunkturbarometer.de  
<https://regionales-konjunkturbarometer.de>

## **Verantwortlich für den Inhalt & Redaktion**

Prof. Dr. André Betzer  
Jun.-Prof. Dr. Markus Doumet

## **Autoren**

Vorwort:

Prof. Dr. André Betzer und  
Dr. Markus Doumet

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung:  
Dr. Markus Doumet,  
Marc Herbrand

Bergisches Städtedreieck:  
Dr. Markus Doumet

Arbeitsmarkt:  
Dr. Markus Doumet und Dr. Samed Krüger

Redaktionsschluss: 22.04.2023

## **Gestaltung**

gt.artwork, Gitta Tietze, Viersen

## **Lektorat**

Dr. Bernhard Labonde, Köln

## **Bildnachweise**

Titel: colourbox.de, S. 2: Philipp Buron,  
S. 4: Marco2811 – stock.adobe.com,  
S. 11: Sakorn – stock.adobe.com,  
S. 15: Jürgen Fälchle – stock.adobe.com,  
S. 16: Christian – stock.adobe.com

